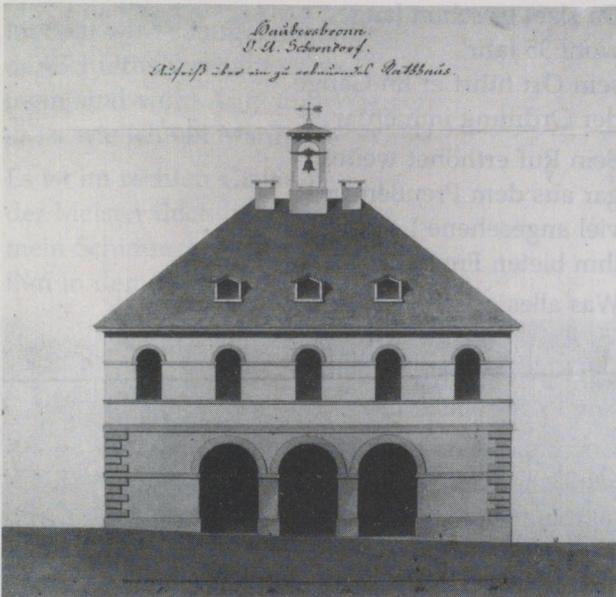


Der Haubersbronner Schultheiß Johann Michael Bürkle

Urwe Jens Wandel

In dem Dorfe Haubersbronn unweit von Schorndorf wirkte im vergangenen Jahrhundert ein außergewöhnlicher Schultheiß, Johann Michael Bürkle, geboren am 25. August 1768, Sohn eines Büttels oder Amtsknechtes – ein keineswegs angesehener Beruf. Die Mutter war eine Müllerstochter. Nach dem Tode seiner ersten Frau Katharina Scharr heiratete Bürkle Johanna Rosina Birkle, die als Tochter des Bürgermeisters Peter Birkle von Schmiden der dörflichen Oberschicht angehörte.



«Haubersbronn, Oberamt Schorndorf: Aufriß über ein zu bauendes Rathhaus». 1835 ließ es Schultheiß Bürkle errichten.

Ausbau der Obstzucht und Musterweinberg

Johann Michael Bürkle wurde schon am 22. Juli 1800 zum Schultheißen auf Lebenszeit gewählt und muß sich mit ungewöhnlicher Tatkraft ans Werk gemacht haben. Haubersbronn war damals noch ein reines Bauerndorf. Die Einwohner ernährten sich vorzugsweise von Ackerbau, Weinbau und Viehzucht. Nur wenige betätigten sich als Leineweber, deren Produkte auch außerhalb abgesetzt werden konnten. Zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten fehlten. So mußte Bürkle um Fortschritte in der landwirtschaftlichen Erzeugung besonders besorgt sein. Mit nachhaltigem Erfolg bemühte er sich um den Ausbau der Obstzucht und um die bessere Nutzung der ertragsschwachen Weinberge. Um dem Weinbau aufzuhelfen, kaufte Bürkle 1829 einen Weinberg, um darauf einen Musterweinberg anzulegen. Der Schultheiß verwendete sich für seine Ge-

meinde, wo er nur konnte. Mehrfach, in den Jahren 1804, 1817 und 1832 – im Jahr 1817 sogar im Namen von fünfzehn Gemeinden – suchte er mit Eingaben an den «Repressedanten», an den Landtagsabgeordneten – Bürkles Schreibweise läßt auf eine nur einfache Schulbildung schließen – die Wiederherstellung der Umgeldsfreiheit, also die Abschaffung der unbeliebten Steuer auf Wein und Bier, zu erreichen. Die Auseinandersetzungen um das «gute alte Recht» haben Bürkle offenbar nicht gleichgültig gelassen. Hierbei trat er durchaus unerschrocken auf. Im Gemeindearchiv haben sich Druckschriften zur Verfassungsfrage von 1815 erhalten, die der Schultheiß angeschafft hat. Zum andern ist Bürkle auf seinem Bildnis, von dem nachher die Rede sein wird, sicherlich nicht ohne Bedeutung mit der Verfassung von 1819 in der Hand dargestellt.

1820: goldene Verdienstmedaille

Auf dem Bild trägt er auch die ihm 1820 verliehene, zudem auf ausdrückliche Weisung des Königs in Anwesenheit aller Mitglieder der Ellwanger Regierung des Jagst-Kreises übergebene goldene Verdienstmedaille – für einen «Bauernschultheißen» keine alltägliche Auszeichnung. Die darüber im Regierungsblatt für Württemberg verlautbarte Bekanntmachung ist so bemerkenswert und gibt so viele Einzelheiten über Bürkles verdienstvolles Wirken in Haubersbronn, daß sie hier im Wortlaut abgedruckt sei; dabei steht fl. für Gulden und kr. für Kreuzer, das Sri. ist das württembergische Hohlmaß Simri, und Gant bedeutet Zwangsversteigerung.

Öffentliche Belohnung
eines verdienten Orts-Vorstehers

«Vermöge allerhöchster Entschließung vom 2. d. M. haben Se. Königl. Majestät dem Schultheiß Bürkle von Haubersbronn, Oberamts Schorndorf, als Beweis der öffentlichen Anerkennung seiner Verdienste um Wiederherstellung und Erhöhung des Wohlstandes der dortigen Bürgerschaft, die goldene Verdienst-Medaille mit der Bestimmung allergnädigst zu verleihen geruht, daß derselbe auf Kosten der Staatskasse nach Ellwangen berufen, und die Medaille ihm in der versammelten Kreis-Regierung zugestellt werden soll. Indem der Vollzug dieses allerhöchsten Befehls zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, bemerkt man die wichtigeren Hand-

lungen, wodurch sich der Schultheiß Bürkle diese allerhöchste Auszeichnung erworben hat. In dem Zeitraume von beinahe 20 Jahren, seit welchen er das Schultheißen-Amt in Haubersbronn verwaltet, hat sich das Commun-Vermögen von 5487 fl. auf 17 000 fl. erhöht. Außerordentlicher Anstrengungen ungeachtet, welche die Bedürfnisse der Kriegsjahre, die Anlegung neuer Straßen, die Urbarmachung vieler, vorher unangebauter Felder, die Folgen der Theurung, die Setzung sehr vieler fruchtbarer Bäume u. s. w. erforderten, wurde schon einige Jahre kein Fleckenschaden mehr umgelegt, und es ist die Hoffnung vorhanden, bald auch die Staats-Steuer aus den öffentlichen Einkünften bestreiten zu können. Daneben läßt der Schultheiß keine Gelegenheit unbenutzt, die Armen zu unterstützen und zu beschäftigen, so wie jede andere zum Besten der Gemeinde reichende Einrichtung zu treffen.

In den Jahren 1817/19 wurden z. B. den armen Bürgern zu Anschaffung von Sustentationsfrüchten 3500 fl. unverzinslich auf 1½ Jahren angeborgt, dem Armen Vereine zur Erhaltung der Nothleidenden 229 fl. 16 kr. zugeschossen, zum Rems-Kanalbau auf Urbacher Markung 300 fl. geliefert, und zu Erkaufung veredelter Fruchtbäume 155 fl. verwendet; im Frühjahr 1818 wurden 22 Morgen von der Viehweide unter die Bürgerschaft in 176 Theilen ausgeheilt und noch im naemlichen Sommer urbar gemacht, welche im Jahr 1819 für jeden Bürger bereits einen Ertrag von 40 Sri. Cartofeln, oder im Ganzen 7040 Sri. abgeworfen haben. Andere urbar gemachte Plätze haben der Commun-Casse im Jahr 1818 72 fl. 44 kr. und im Jahr 1819 78 fl. 2 kr. eingebracht.

Als der deutlichste Beweis aber, wie sehr der Wohlstand des Ganzen und der Einzelnen durch die kluge Amtsführung des Schultheiß Bürkle gehoben wurde, ist der Umstand anzusehen, daß in den zwanzig Jahren seiner Amtsführung kein Bürger dasselbst in Gant verfallen ist. Alles dieses, und noch vieles Andere hat ein Mann geleistet, welcher sich vom Sohne des Dorfbüttels zum Schultheiß emporgeschwungen hat, welcher mit Vorurtheilen und vielen Schwierigkeiten kämpfen mußte, jetzt aber auch von seinen Mitbürgern als der Gründer ihres Wohlstandes anerkannt wird.

Ellwangen, den 27. März 1820. Mohl.»

1835: Neubau des Schul- und Rathauses

Ein besonderes Verdienst erwarb sich Bürkle durch den Bau eines neuen Rathauses anstelle des alten im Jahre 1774 in einem früheren Privathaus eingerichteten, allzu engen Rat- und Schulhauses. Im Jahr

1835 wurde nun nach dem Entwurf des Kreisbau-architecten Fischer ein neues geräumiges Rathaus errichtet. Im Erdgeschoß waren Feuerspritze und Viehwaage untergebracht, darüber waren das Amtszimmer des Ortsvorstehers, die Registratur und der große Bürgersaal, in dem das Bildnis des Schultheiß hing. Zur Einweihung des Rathauses wurde ein spaßiges Festgedicht verfaßt, das hier wiedergegeben sei, auch wenn nicht mehr alle Anspielungen verständlich sind:

Zu Haubersbronn im Saale
ein großer Schultheiß sizt,
weithin im Wießenthale
sein Ehrenzeichen blitzt.

Da sizet er schon lange,
wohl 35 Jahr',
sein Ort führt er im Gange
der Ordnung immerdar.

Sein Ruf erthönet weiter,
gar aus dem Preußenland
viel angesehene Leute
ihm bieten Freundschaftshand.

Was alles er schon hatte
im Amt gewirkt, gethan,
zeigt im Regierungsblatte
sein König selber an.

Und als es kam zum Sterben,
zählt' er seine Schaaf' im Reich,
getreu alles seinen Erben,
den Schimmel nicht zugleich.

Der Sohn vom braven Bittel
in seinem HeimathsOrt
führt er zum Ruhm und Tittel
und Ehrenstellen fort.

Längst ist er wohlbefohlen,
kek leert er aus sein Herz,
beim Hartman und beim Mohlen,
beim Kerner und beim Schwärz.

Ja selbst zu Fürstenmahlen
kommt er und spricht mit Muth:
dem Bürger vieles zahlen
nur gar zu wehe thut.

Wenn die Commun' will wanken
im Leisten ihrer Frohn,
weist er gleich in die Schranken
die Oposition.

Streng' Pollizei er führet,
und Ausnahm' ist es nur,
wenn selber er verführet,
haut selber über d' Schnur.

Doch sind dabei nicht minder
die Bürger dankserfüllt,

sie lieben ihn wie Kinder,
weil er als Vater gilt.

Gemeinsam sie bedenken
schon seit geraumer Zeit
sich über ein Gedenken
von seiner Wirksamkeit.

Zum Mahler thut man fahren,
um seine Gunst man warb,
es hieß, er soll nicht sparen
die röthlich blaue Farb.

Der Künstler that's geloben,
er macht das Bild getreu;
da wird es aufgehoben
im neuen Rathsggebäud'.

Im Saal wird's aufgehangen,
der Schultheiß schaut es an,
mein sind wohl Aug' und Wangen,
er ist wie ich ein Mann.

Es ist im rechten Glaiße,
der Meister doch mir lieb,
mein Schimmel mit der Maiße
ihm in dem Binsel blieb.

Offenbar, wenn die Angaben nicht übertrieben sind, stand Bürkle sogar bei Staatsbeamten und Gelehrten in Stuttgart in hohem Ansehen. Genannt sind in dem Text: Geheimrat August Hartmann (1764–1849), Präsident der Oberrechnungskammer, später der Zentralleitung des von der Königin Katharina gegründeten Wohltätigkeitsvereins, Staatsrat Benjamin Ferdinand Mohl (1766–1845), Präsident der Kreisregierung in Ellwangen, Geheimrat Karl von Kerner (1775–1840), Präsident des Bergrates, Johann Nepomuk Hubert Schwerz (1759–1844), erster Direktor der Landwirtschaftlichen Akademie Hohenheim.

Bis wenige Tage vor dem Tod im Amt

Wenngleich Schultheiß Bürkle streng auf Ordnung sah – außer wenn er selbst einmal *über die Schnur haute*, wie es in dem Gedicht heißt –, und nicht locker ließ, wenn bestimmte Arbeiten im Wege der Gemeindefron erledigt werden mußten, war er doch im Ort überaus beliebt. So kam es wohl nicht von ungefähr, daß einige Haubersbronner Bürger ihren Schultheißen von einem renommierten Maler porträtieren ließen.

Johann Michael Bürkle starb am 5. Juni 1838 im Alter von fast 70 Jahren in Haubersbronn, nachdem er wenige Tage zuvor aus Gesundheitsgründen um seine Entlassung nachgesucht hatte. Sein Grabmal, ein gußeisernes Kreuz mit dem alten Symbol der ausgelöschten Fackel, ist erhalten. Seinen Besitz – Liegenschaften, darunter die Wirtschaft zur «Krone» samt Schäferei und Fahrnis – hatte er schon zu Lebzeiten dem ältesten Sohn, Johann Michael Bürkle, Wirt, übergeben.

Quellen und Literatur

Stadtarchiv Schorndorf, Abt. XII – Haubersbronn:

Bürgerverzeichnis 1828 ff., Nr. 30

Gemeinderatsprotokoll für 1838, fol. 280

Inventuren und Teilungen Fasz. 5 Nr. 206

«Prozeßakten» (vorl. Sign.: 1200)

Akte Rathausbau (1520)

Akte Reinlichkeit der Straßen (3600)

Akte Musterweinberg (4420)

Ev. Pfarramt Haubersbronn:

Familienregister 1808 und 1812

Staatsarchiv Ludwigsburg:

E 175 I Bü 624, F 199 I Bü 58

Regierungsblatt für das Königreich Württemberg vom 4. April 1820 (S. 178 f.); vom 27. Februar 1832 (S. 50 f.).

Roesch, Johann Georg: Schorndorf und seine Umgebung. Stuttgart 1816, S. 213 f.

Beschreibung des Oberamts Schorndorf. Hrsg. vom K. statistisch-topographischen Bureau. Stuttgart 1851. S. 141–144.

Lang, Paul: Haubersbronn an der Wieslauf – Ortschronik. Schorndorf 1898. Bes. S. 108 f., 148 f., 152–154.

